

***Liebe Anwohner und Anwohnerinnen der Surheide,
Liebe Nachbarn und Nachbarinnen,***

Hier mein **Widerspruch** gegen den Artikel – „**Dem Ruheforst einen Schritt näher** - Nach umfangreichen Bodenuntersuchungen wird Einrichtung eines Bestattungswalds als unbedenklich eingestuft“ und dem Bericht: „*Orientierende Untersuchungen im Bereich eines geplanten Bestattungswaldes in Quelkhorn*“ ist als Original zu finden im öffentlichen Ratsinformanagement des Flecken Ottersberg im Internet unter:

<https://flecken-ottersberg.ratsinfomanagement.net/sdnetrim/UGhVM0hpd2NXNFdFcExjZY9YVlcl7ahDmYqVtQjlp5O Aex1YowR-0KJEUnpFy3ax/Untersuchungsbericht.pdf>

Nachdem die Zeitung so positiv von dem „orientierenden Gutachten“ des Realverbandes der Surheide über eine Einrichtung eines Bestattungswaldes berichtete, habe ich dieses Gutachten von einen Experten überprüfen lassen. Herr Dipl.-Ing. Andreas Morgenroth Vorsitzender des Dachverbandes der Friedhofsvereine e.V. und ich Dipl.-Ing. Horst Köntges FDP-Fraktion und Antragsteller des Antrages im Rat Ottersberg kommen zu den folgenden Feststellungen:

1. Die etwas recht bizarre Ausformung der Umgrenzung des Testfeldes ist wohl nur der erste Ausbauschnitt. Aber was ist es mit den folgenden Bauschritten, die die müssen doch auch untersucht werden?
2. Den Ergebnissen zufolge ergibt sich bereits aus einer der drei Untersuchungspunkte eine Unterschreitung des vom UBA definierten pH-Fensters, deshalb ist für uns der Wald nicht tauglich.
3. Da nicht - wie üblich - in aussagefähigem Abstand Bodenproben genommen worden, also alle 50 m, ist die Untersuchung nicht aussagekräftig, gerade bei dem recht heterogene Böden? Außerdem wurde das ganze Gutachten nur auf drei Proben aufgebaut.
4. Im Bereich der pH-Wert-Unterschreitung, fehlt das in die präzise Bodenuntersuchung gewechselt wurde um dann dort alle 20 m nachzukartieren.
5. Es wurden keine Stauwasserhorizonte erfasst, sog. Podsolierung, was bei den vorherrschenden Bodenbedingungen als sehr wichtig erscheint.
6. Es wurde nicht die Pfützen Bildung erfasst, um dann die mögliche Stauwasserbildung zu kartieren? Dies ist nur nach einem Starkregen festzustellen.
7. Auch wurde nicht das sehr wichtige Sickerwasser, dem Schichtwasser und deren Fließrichtung untersucht. Dies ist gerade in Richtung Schadstoffmobilität wichtig zu wissen.

Der Bericht schließt mit einem Fazit dem nicht zu folgen ist. Aufgrund der Grundwasserferne würde zwar dem geplanten Ruheforst nichts im Wege stehen, aber alleine das Fehlen von diversen und genaueren Untersuchungen kann dem nicht gefolgt werden.

Es fehlen gänzlich die Untersuchungen des gesamten zur Verfügung stehenden Areals. Besonders wichtig ist aber und was absolut nicht untersucht wurde, die Gefahren die von den höchstwahrscheinlich in der Totenasche befindlichen und sehr giftigen Chrom (VI)-Verbindungen ausgehen. Gerade in dem zeitlich sehr feuchten Untergrund wie in der Surheide, nach einem Starkregen, erhalten diese Gifte eine zusätzliche Mobilität in Richtung Südwesten und gefährden somit die gesamte Surheide bis hin zu den Wümmewiesen und der Wümme selber. Wie kann man einen Ruheforst im Wald der Surheide genehmigen???